




FMA

Finanzmarktaufsicht
Liechtenstein



Trends, Risiken und
Aufsichtsschwerpunkte
2022

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| 1. Risikobasierte Aufsicht | 2 |
| 2. Aktuelle Risikobeurteilung | 2 |
| 2.1 Marktentwicklung | 2 |
| 2.2 Wohnimmobilien und Privatverschuldung..... | 3 |
| 2.3 Geldwäscherei | 4 |
| 2.4 Klima-, Sozial- und Governancerisiken (ESG) 4 | |
| 2.5 IKT- und Cyberrisiken | 5 |
| 2.6 Strukturelle Abhängigkeit..... | 5 |
| 3. Aufsichtsschwerpunkte..... | 6 |
| 4. Abkürzungsverzeichnis | 8 |

Die Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein beaufsichtigt als integrierte und unabhängige Aufsichtsbehörde die Finanzmarktteilnehmer des Finanzplatzes Liechtenstein. Mit ihrer Aufsichtstätigkeit sorgt die FMA für die Stabilität der Finanzinstitute und des Finanzmarktes sowie den Schutz der Kunden. Die FMA stärkt dadurch die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Finanzplatzes Liechtenstein.

Die FMA stellt durch die Aufsichtswahrnehmung sicher, dass die Finanzintermediäre den möglichen Risiken adäquat begegnen. Ein zentrales Element stellt dabei die Beurteilung der Risikolage für den Finanzplatz und die beaufsichtigten Finanzintermediäre dar. Die FMA richtet ihre Aufsichtsschwerpunkte nach der Risikolage aus und stärkt dadurch die Resilienz gegenüber den identifizierten Risiken.

Mit diesem Dokument legt die FMA ihre aufsichtlichen Prioritäten für das Jahr 2022 vor und aktualisiert bestimmte Schwerpunktbereiche, die schon für 2021 festgelegt wurden. Die Behörde wird die gesetzten Prioritäten überwachen. Die genannten Risiken und Aufsichtsschwerpunkte stellen keine abschliessende Auswahl dar. Andere nicht erwähnte Risiken können auch wichtig sein oder – wie im Fall der COVID-19-Pandemie – wichtig werden. Die FMA wird stets auch auf unvorhersehbare Ereignisse rasch und angemessen reagieren. Es ist wichtig zu beachten, dass die

Aufsichtsprioritäten nicht das gesamte Spektrum der von der FMA durchgeführten Arbeit umfassen, sondern vielmehr eine Dokumentation der Themen sind, auf die sich die Aufsicht konzentriert.

Die dargestellten Trends, Risiken und Aufsichtsprioritäten wurden in einer sorgfältigen Analyse des Marktumfelds, regulatorischer Entwicklungen, der Union Strategic Supervisory Priorities (USSP), den Arbeitsprogrammen der Europäischen Aufsichtsbehörden, den Empfehlungen des Europäischen Ausschusses für Systemrisiken (ESRB) sowie den Ergebnissen der Aufsichtstätigkeit der FMA identifiziert.

1. Risikobasierte Aufsicht

Die FMA verfolgt bei der Aufsicht einen risikobasierten Ansatz, der die potenziellen makro- und mikroprudenziellen Risiken sowie Verhaltensrisiken im Zusammenhang mit den beaufsichtigten Unternehmen berücksichtigt. Bei der risikobasierten Aufsicht werden die Ressourcen dort eingesetzt, wo sie die grösste Wirkung entfalten und wo die grösste Bedrohung für die Anleger und die Finanzmarktstabilität geortet wird.

2. Aktuelle Risikobeurteilung

2.1 Marktentwicklung

Als kleine und offene Volkswirtschaft war Liechtenstein vom globalen Wirtschaftsabschwung infolge der COVID-19-Pandemie stark betroffen, da die Exporttätigkeit zu Beginn der globalen Rezession stark nachliess.

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich im ersten Halbjahr 2021 dank der allmählichen Lockerung von Eindämmungsmassnahmen weiter verbessert, was sich in den weiter verbesserten Prognosen für das Bruttoinlandsprodukt widerspiegelt, und das trotz der nach wie vor grossen Unsicherheit über die anhaltenden wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Die liechtensteinische Wirtschaft im Allgemeinen und der Finanzsektor im Besonderen haben eine bemerkenswerte Resilienz in diesem herausfordernden Umfeld gezeigt.

Die COVID-19-Pandemie hat die Herausforderungen für die Geschäftsmodelle von Banken, Versicherern und Pensionskassen verstärkt. Die

Aktienbewertungen der Banken in Europa haben zwar wieder das Niveau vor der Pandemie erreicht und spiegeln eine Erholung der Rentabilitätsaussichten der Banken wider, doch bleiben viele strukturelle Probleme bestehen. Generell bleibt die Rentabilität im europäischen Bankensektor angesichts des Niedrigzinsumfelds, der hohen Kosten-Ertrags-Relation und der erwarteten Verschlechterung der Qualität der Aktiva gedämpft.

Der liechtensteinische Finanzsektor profitierte während der Krise von seinen hohen Kapital- und Liquiditätspuffern, was zu einem starken Vertrauen der Kunden beitrug. Ähnlich wie bei früheren globalen Abschwüngen hat die Stärke des inländischen Arbeitsmarktes nicht nur die wirtschaftliche Erholung gestützt, sondern wirkte sich auch stabilisierend auf den Finanzsektor aus. Dies hat den Ruf Liechtensteins als stabiler Finanzplatz weiter gestützt. Insgesamt zeigt die Analyse der Finanzstabilität einmal mehr, dass Liechtensteins Finanzsektor als solide und stabil bewertet werden kann, wobei die systemischen Risiken gering beurteilt werden¹.

Die Finanzmärkte sind von steigenden und teils rekordhohen Bewertungen in allen Anlageklassen geprägt und die Rückschläge vom März 2020 infolge der COVID-19-Pandemie wurden wettgemacht. Dies, gepaart mit den massiven Preisschwankungen bei Kryptowährungen, erhöhten Risiken bei bestimmten Einzeltiteln (z.B. GameStop, Archegos oder Greensill) und den hohen Handelsvolumina, wirft Fragen nach einer erhöhten Risikobereitschaft der Investoren und möglicher Übertreibungs- und Überhitzungserscheinungen auf.

Die Märkte für festverzinsliche Anlagen weisen, wie die Aktienmärkte, anhaltend hohe Bewertungen auf. Inflationsängste und Zinserhöhungen könnten jedoch Druck auf diese Anlageklasse erzeugen. Dessen ungeachtet gewinnen hochverzinsliche Unternehmensanleihen weiterhin an Wert, was die Suche nach Rendite vieler Investoren manifestiert.

In der Summe bestehen nach Auffassung der FMA und der Europäischen Aufsichtsbehörden nach wie vor Bedenken über die Nachhaltigkeit der aktuellen Marktbewertungen. Korrekturen können nicht ausgeschlossen werden, was eine

erhöhte Wachsamkeit im Risikomanagement bei den Finanzintermediären besonders wichtig erscheinen lässt.

2.2 Wohnimmobilien und Privatverschuldung

Liechtenstein weist im internationalen Vergleich eine auffällig hohe Verschuldung der privaten Haushalte auf. Mit einer Verschuldungsquote von 120% des BIP ist der private Haushaltssektor unter allen EWR-Ländern am höchsten verschuldet, auch bei der Verschuldung relativ zum verfügbaren Einkommen liegt Liechtenstein auf den vordersten Plätzen. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern hat die Verschuldung seit der Finanzkrise weiter zugenommen. Der Hauptgrund für die hohe Haushaltsverschuldung sind dabei vor allem die Hypotheken. Liechtenstein hat in absoluten Zahlen weltweit die höchste Hypothekarverschuldung pro Kopf, rund 1500 Haushalte haben mehr als eine Million Franken Schulden. Die hohe Verschuldung der privaten Haushalte birgt Risiken – sowohl für die privaten Haushalte selbst, als auch für den Bankensektor.

Während die Verwundbarkeit des Pfandes und die Finanzierungsverwundbarkeit als gering bis moderat eingeschätzt wird, deuten die Daten auf eine hohe Verwundbarkeit im Haushaltssektor hin. In Liechtenstein fehlt es an zuverlässigen Preisindikatoren im Immobilienmarkt, sowohl was die Transaktions- als auch die Mietpreise betrifft. Verfügbare Daten weisen jedoch auf ein relativ hohes Preisniveau bei Immobilien hin, wobei die Preise in den letzten Jahren nur moderat weiter angestiegen sind. Auch alternative Indikatoren, wie z.B. die Bauaktivität oder die Leerstandsquote, signalisieren geringe bis moderate Risiken bei der Verwundbarkeit des Pfandes, die Ungleichgewichte dürften sich in Grenzen halten. Auch die Finanzierungsverwundbarkeit hält sich angesichts eines Rückgangs des Hypothekarwachstums in den letzten Jahren und hohen Kapitalquoten im Bankensektor in Grenzen. Die Verwundbarkeit der Haushalte, also der Kreditnehmer, wird jedoch aufgrund der strukturell hohen Verschuldung als hoch eingeschätzt. Der hohe Anteil von Haushalten mit einem negativen Nettofinanzvermögen sowie zahlreiche Haushalte mit einem überhöhten Schulden-Einkommens-Quotienten deuten auf

¹ Financial Stability Report 2021, FMA, November 2021

erhebliche Risiken und Verwundbarkeiten bei den Privathaushalten hin, die sich im Falle eines wirtschaftlichen Abschwungs oder bei steigenden Zinsen materialisieren könnten².

2.3 Geldwäscherei

Das Fürstentum Liechtenstein verfügt über einen spezialisierten, international vernetzten sowie stabilen Finanzplatz, welcher für die Volkswirtschaft von besonderer Bedeutung ist. Liechtensteins Binnenmarkt ist sehr klein, weshalb die Finanzdienstleister massgeblich im grenzüberschreitenden Geschäft tätig sind. Der Finanzplatz ist somit stark auf die Erbringung von Dienstleistungen vornehmlich für (vermögende) Personen im Ausland ausgerichtet. Diese internationale Ausrichtung bietet den liechtensteinischen Finanzmarktteilnehmern viele Chancen, birgt aber auch aufgrund der involvierten Personen, Länder und der zunehmenden Komplexität der Geschäftsbeziehungen gewisse Risiken. Der Finanzplatz war in den letzten Jahren einem Wandel unterworfen, indem neue Marktteilnehmer hinzukamen (z.B. Spielbanken), und in den verschiedensten Bereichen etablierten sich neue digitale Technologien und neuartige Geschäftsmodelle (FinTech). Die FMA beurteilt das Geldwäschereirisiko unverändert als hoch.

Verletzungen von Aufsichtsrecht können für Finanzinstitute sowohl im Ausland als auch in Liechtenstein erhebliche Sanktionen und Reputationsschäden zur Folge haben. Die FMA stellte in jüngerer Zeit einige Verletzungen von Geldwäschereivorschriften durch verschiedene Akteure auf dem Finanzplatz Liechtenstein fest. Dies zeigt, dass die Risiken für Finanzinstitute im grenzüberschreitenden Vermögensverwaltungsgeschäft hoch bleiben. Risikoerhöhend wirken sich die Verwendung von Sitzgesellschaften und komplexen Strukturen aus.

Neben den bekannten Risiken der grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung treten aber auch neue Risiken im Bereich von blockchainbasierten Geschäftsmodellen auf. Angesichts der strategischen Gewichtung der FinTech-Offensive von Liechtenstein und dem Trend zu neuen, digitalen Geschäftsmodellen sind die Risiken solcher

Unternehmen zu analysieren und beobachten. Missstände in der Geldwäschereiprävention im FinTech-Bereich würden sich in besonderem Masse negativ auf die Reputation des Finanzplatzes Liechtenstein auswirken.

Liechtenstein wurde im Jahr 2021 einem Länder-Assessment durch Moneyval unterzogen, dessen Ergebnis zum Publikationszeitpunkt dieses Berichts noch ausstehend war. Erfahrungsgemäss resultiert aus dem Assessment eine Reihe von Empfehlungen zur weiteren Optimierung des Abwehrdispositivs des Finanzplatzes.

2.4 Klima-, Sozial- und Governancerisiken (ESG)

Klimarisiken stellen ein Kernrisiko für Liechtenstein und den Finanzplatz dar. Der Landtag des Fürstentums Liechtenstein hat dem Klimaabkommen von Paris am 9. Juni 2017 zugestimmt und Liechtenstein dadurch verpflichtet, bis 2030 seine Emissionen im Vergleich zu 1990 um 40% (statt bisher um 20%) zu reduzieren. Der Finanzsektor spielt eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der Klimazielsetzung.

Für die Banken selbst stellen ESG-Risiken eine erhebliche Herausforderung dar. Ethisch und nachhaltig zu investieren sowie seine Aktiv- und Passivgegenparteien nach ESG-Kriterien zu beurteilen, kann die Risikoexposition im Privatbankengeschäft stark reduzieren und ist darüber hinaus, verbunden mit einer klaren Definition eines ESG-Risikoappetits, ein starkes Instrument im Reputationsrisikomanagement der Intermediäre.

Die Definition des Risikoappetits wie auch die Umsetzung mittels ESG-Kundenrating wird immer mehr auch von globalen Ratingagenturen sowie von Investorenseite gefordert.

Zahlreiche Intermediäre verfügen bereits heute über oder erstellen eine Nachhaltigkeitsstrategie (insbesondere im Producing), die den Einbezug von Nachhaltigkeitsrisiken und Nachhaltigkeitsfaktoren weitgehend in die Geschäftsstrategie bzw. die guten Geschäftsführungsprinzipien einbezieht. Risikoerhöhend für den Finanzplatz ist die nach wie vor fehlende Transparenz und Konsistenz, weil die regulatorischen Vorgaben nach wie

² Immobilien- und Hypothekarmarkt Liechtenstein, FMA, Oktober 2021

vor zu wenig detailliert sind. Dies erhöht das Risiko von sogenanntem „Greenwashing“.

Nachhaltige Anlagen sind in Europa weiterhin ungebrochen auf dem Vormarsch, was sich in einem 20-prozentigen Wachstum der ESG-Fonds und dem Anstieg der ausstehenden nachhaltigen Obligationen niederschlägt. Die Zuflüsse in ESG-Fonds haben sich erneut beschleunigt, wobei der Einsatz von Impact- und Umweltfonds die am schnellsten wachsende Strategie darstellt. Angesichts der Popularität von nachhaltigen Anlagen, aber auch, mit welchen Kunden eine Bank in Verbindung gebracht wird, sind drei Entwicklungen im Auge zu behalten. Zum einen besteht aufgrund der Nachfrage das Risiko einer «green bubble», d.h. einer Überbewertung von Unternehmen mit nachhaltigen Geschäftsmodellen. Zum zweiten haben Untersuchungen der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) gezeigt, dass nachhaltige Anlagen eine geringere Renditeerwartung haben³. Dieser Umstand könnte die Suche nach Rendite akzentuieren und Anleger in noch risikoreichere Anlagenklassen treiben.

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) fokussiert ab 2022 zunehmend stärker auf die holistische Inklusion von ESG-Risiken in das Risikoappetitrahmenwerk von Finanzintermediären. Dabei stehen nicht nur die Produkte der Intermediäre im Fokus, sondern insbesondere die risikoorientierte Bewertung der Gegenparteien und deren ESG-Ausprägungen.

2.5 IKT- und Cyber Risiken

Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) bei Finanzinstituten und ihren Kunden hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die COVID-19-Pandemie hat diese Entwicklung noch beschleunigt. Digitale Kundeninteraktion und dezentrale Arbeitsformen wurden in kürzester Zeit zu einer Normalität. Gleichwohl hat das breite Abstützen auf IKT auch die Verwundbarkeit aufgezeigt. Der Trend der Angriffe zeigt klar nach oben. Die Zahl der Angriffe im Zuge der COVID-19-Pandemie hat noch deutlich zugenommen. Auch Liechtenstein und dessen Finanzplatz sind nicht von Cyberangriffen verschont

³ ESMA Report on Trends, Risks and Vulnerabilities, No. 2, 2021, S. 61.

worden. Konkrete Anlassfälle zeigen, dass es nicht nur grosse Institute trifft, sondern dass auch kleinere Unternehmen zur Zielscheibe von Cyberkriminellen geworden sind. Cybervorfälle stellen ein systemisches Risiko für das Finanzsystem dar, mit dem Potenzial, kritische Finanzdienstleistungen und betriebliche Abläufe stark zu beeinträchtigen. Ebenso ist zu beachten, dass auch Abhängigkeiten ausserhalb des regulierten Bereichs bestehen. Der Ausfall von Datenlieferanten (z.B. Bloomberg oder Telekurs) aufgrund von Cyberattacken hätte ebenfalls signifikantes Schadenpotenzial und muss von den Finanzintermediären im Risikomanagement mitberücksichtigt werden.

Dezentrale Arbeitsformen und digitale Geschäftsmodelle haben die Abhängigkeit von einer störungsfrei funktionierenden Infrastruktur erhöht. Pannen in der IT oder Cyberattacken stören nicht nur den Betrieb, sondern beeinträchtigen auch die Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Integrität von Systemen und Daten. In der Regel führen sie häufig zu signifikanten finanziellen Verlusten und Reputationschäden.

Die FMA hat der wachsenden Bedeutung sowie dem Anstieg der Cyberkriminalität Rechnung getragen und sektorübergreifende Vorschriften für die IKT-Sicherheit erlassen⁴. Diese sind ab dem 1. Januar 2022 anwendbar.

Im Rahmen der laufenden Aufsicht über Banken führte die FMA eine thematische Untersuchung der Resilienz gegen Cyberattacken durch. Identifizierte Lücken sind durch die Institute zu schliessen.

2.6 Strukturelle Abhängigkeit

Liechtensteinische Finanzintermediäre nutzen die schweizerische Finanzmarktinfrastruktur in hohem Masse. Die wichtigsten Bestandteile sind unter dem Dach der SIX-Gruppe zusammengefasst. Hauptsächlich geht es um die Nutzung von Clearing und Settlement-Dienstleistungen, Verwahrung von sowie die Nutzung der Abwicklungssysteme für Wertschriften (SECOM) und CHF-Zahlungsverkehr (SIC). Aufgrund der Zugehörigkeit Liechtensteins zum Schweizer-Franken-Währungsraum einerseits und zum Europäischen

⁴ FMA-Richtlinie 2021/3 IKT-Sicherheit.

Wirtschaftsraum (EWR) andererseits ergeben sich Herausforderungen. Der Zugang zu Dienstleistern oder Infrastrukturen in Drittstaaten unterliegt immer weitgehenden Einschränkungen und setzt in der Regel eine Äquivalenzentscheidung der Europäischen Kommission voraus. Die abgebrochenen Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU über ein institutionelles Rahmenabkommen wirken sich auch blockierend auf hängige Äquivalenzentscheidungen aus. Die Börsenäquivalenz der schweizerischen Börsen wurde nicht mehr verlängert und die Entscheide in Bezug auf zentrale Gegenparteien sowie Zentralverwahrer stehen aus.

Die Nutzung der schweizerischen Infrastruktur ohne Äquivalenzentscheidung seitens der Europäischen Kommission ist auf regulatorisch festgelegte Übergangsfristen beschränkt. Mit zunehmendem Zeitablauf steigt das Risiko, den Zugang dereinst zu verlieren. Liechtensteinische Finanzintermediäre wären gezwungen, Zentralverwahrdienstleistungen für die Ausgabe von liechtensteinischen Finanzinstrumenten, wie bspw. Fonds, von einem anderen Anbieter zu nutzen. Ein solcher Wechsel benötigt erheblich Zeit und verursacht hohe Kosten. Die FMA sensibilisiert die betroffenen Finanzintermediäre, damit diese über Exit-Strategien verfügen.

3. Aufsichtsschwerpunkte

Gestützt auf die Risikoanalyse definiert die FMA ihre Aufsichtsschwerpunkte für die nächsten zwei bis drei Jahre. Neben den sektorübergreifenden Aufsichtsschwerpunkten setzt die FMA jedes Jahr auch gezielte, sektorspezifische Aufsichtsschwerpunkte, die sich in der Regel an den Aufsichtsprogrammen und strategischen Vorgaben der Europäischen Aufsichtsbehörden ausrichten. Diese Publikation beinhaltet die sektorübergreifenden Aufsichtsschwerpunkte.

Die Marktentwicklung und das Zinsumfeld bleiben Gegenstand des Aufsichtsdialogs zwischen der FMA und den beaufsichtigten Banken, Versicherungsunternehmen und Vorsorgeeinrichtungen. Insbesondere die sich stark akzentuierenden Inflationstendenzen in den USA inkl. potenziellen Auswirkungen auf die globale Wirtschaft müssen im Auge behalten werden. Weiterhin wird die FMA auch einen Fokus auf die Asset Quality in den

Bilanzen der Banken sowie auf nachhaltige Kreditvergabestandards legen. Die FMA wird den intensiven Austausch mit den beaufsichtigten Finanzintermediären über den Umgang mit Zinsrisiken fortführen und auch die risikoorientierte dynamische Sicherheitenunterlegung thematisieren. Im Rahmen des Tiefzinsumfeldes spielt die Erwirtschaftung einer ausreichenden Rendite insbesondere auch für Vorsorgeeinrichtungen eine zentrale Herausforderung. Besonderes Augenmerk wird dabei auf ein der Marktsituation angepasstes Niveau des Umwandlungssatzes sowie der Verzinsung des Rentnerkapitals gelegt.

Die Implikationen der Immobilienmarktentwicklung und der Verschuldung der privaten Haushalte auf die Finanzstabilität werden laufend von der FMA überwacht. Die im Bericht „Immobilien- und Hypothekemarkt Liechtenstein“ vorgeschlagenen Massnahmen zur Adressierung der mittelfristigen Risiken für die Finanzstabilität sollen im Detail ausgearbeitet und in enger Zusammenarbeit mit den Finanzintermediären und der Politik schrittweise umgesetzt werden. Die Massnahmen gliedern sich dabei in drei grosse Themenbereiche, nämlich (1) den Ausbau der Datenverfügbarkeit und die Verbesserung der Datenqualität, (2) die Förderung des Risikobewusstseins sowohl auf Kreditnehmer- wie auch auf Kreditgeberseite, sowie (3) eine Diskussion zur Stärkung der kreditnehmerbasierten Massnahmen, insbesondere in Bezug auf einkommensbasierte makroprudenzielle Instrumente.

Geldwäschereiprävention stellt auch im Jahr 2022 einen zentralen Aufsichtsfokus der FMA dar. Die FMA führt ihre konsequente risikobasierte Aufsicht wie auch die bewährte Aufsichtsstrategie mit beauftragten und eigenständigen Sorgfaltspflichtkontrollen fort. Das von der FMA vorgegebene Prüfprogramm orientiert sich an den Risiken und Verwundbarkeiten, die im Rahmen der Nationalen Risikoanalyse II identifiziert worden waren. Schwergewichtig konzentrieren sich die Kontrollen auf die Themen: (1) Risikobewertung, (2) Angemessenheit der Geschäftsprofile (insbesondere Herkunft der eingebrachten Vermögenswerte und des Gesamtvermögens sowie Dokumentation zu effektiven Einbringern der Vermögenswerte) sowie (3) Feststellung und Überprüfung der wirtschaftlich berechtigten Personen

ESG-Risiken sind ein zentraler Aufsichtsschwerpunkt im Jahr 2022. Die herrschende Unklarheit und Intransparenz wird sich durch regulatorische Vorgaben weiter lichten und Finanzintermediäre sind angehalten, die europäischen Vorgaben in Bezug auf nachhaltige Anlagen und Offenlegungspflichten zu implementieren. Mit der Konkretisierung der Anforderungen an die Offenlegung klimabezogener Finanzrisiken wird das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Erfassung dieser Risiken geschärft. Gleichzeitig steht den Finanzintermediären ein konkreter und rechtssicherer Rahmen für die Offenlegung zur Verfügung. Dies stärkt die Transparenz und das Vertrauen in nachhaltige Anlagen. Die FMA wird die Marktteilnehmer weiterhin eng begleiten, einerseits durch Analysen über klimabezogene Risiken bei liechtensteinischen Finanzintermediären und andererseits durch Leitlinien und Umsetzungshilfen. In der Übergangsphase zum nachhaltigen Finanzsystem richtet die FMA den Aufsichtsfokus schweremässig auf die Verhinderung von „Greenwashing“, welches sowohl kontraproduktiv für die Erreichung der ambitionierten Klimaziele als auch anlegerschädigend ist. In Zusammenschau mit den Union Strategic Supervisory Priorities (USSP) wird die FMA auch ein Augenmerk auf Gebührenerhöhungen richten, um zu verhindern, dass Anlegern mit dem Umstieg auf nachhaltige Anlagen ungerechtfertigt hohe Zusatzkosten entstehen. Darüber hinaus wird die FMA die Integration von ESG-Faktoren respektive ESG-Risiken in Geschäfts- und Risikomanagementprozesse (wie z.B. bei der Kreditvergabe, im Bereich der ALM-Finanzanlagen oder in Bezug auf ICAAP / ILAAP in der Säule-2- Risikoquantifizierung) zunehmend stärker in den Fokus rücken.

Das Inkrafttreten der IKT-Richtlinie 2021/3 ist der Ausgangspunkt verschiedener Aufsichtsaktivitäten im Bereich der IKT- und Cyberrisiken in den kommenden zwei Jahren. Besonderes Augenmerk richtet die FMA auf Cyberrisiken. Die FMA fokussiert auf Verbesserungen des Abwehrdispositivs als auch der Fähigkeit zur Erkennung und Bewältigung von IT-Pannen oder Cyberattacken. Die FMA verbessert auch den Informationsfluss und die Datenlage zu Cybervorfällen, um daraus Schlussfolgerungen mit allgemeiner Relevanz für den gesamten Finanzplatz abzuleiten und zu kommunizieren.

Ein zweiter Fokus ist die zunehmende Auslagerung bzw. Ausgliederung von IT-Dienstleistungen

einschliesslich der Nutzung von Cloud-Dienstleistungen. Die FMA wird 2022 systematisch bei den auslagernden Unternehmen abfragen, welche Massnahmen sie ergriffen haben, um IT- und Cyberrisiken zu begrenzen oder zu reduzieren.

In Bezug auf die strukturellen Abhängigkeiten Liechtensteins von der schweizerischen Finanzmarktinfrastruktur wird die FMA weiterhin die Risiken eng verfolgen. In Abstimmung mit den zuständigen Stellen der Landesverwaltung und der Politik wird die FMA einen effektiven Beitrag zur Sicherung der Nutzung der schweizerischen Infrastruktur und/oder Reduzierung dieser Abhängigkeit durch alternative Infrastrukturen leisten.

Seit der Reform der Europäischen Aufsichtsbehörden im Jahr 2019 sind diese befugt, strategische Aufsichtsprioritäten der Union festzulegen. Diese sind von den nationalen Aufsichtsbehörden zu berücksichtigen und dienen der aufsichtlichen Konvergenz unter den EWR-Mitgliedsstaaten.

Die EBA setzt neben den Themen

- *Einfluss der COVID-19 Pandemie auf die Asset Qualität*
- *IKT-Sicherheitsrisiken und IKT-Outsourcingrisiken*
- *Aggregation von Risikodaten*
- *ESG-Risiko*
- *AML/CFT*

auch die digitalen Transformationsstrategien sowie Auswirkungen von FinTech-Unternehmen auf die Finanzsysteme als Aufsichtsschwerpunkte für das Jahr 2022 fest.

Die ESMA hält an den bereits für 2021 festgelegten strategischen Aufsichtsprioritäten der Union fest:

- *Kosten und Gebühren von Dienstleistungen und Produkten*
- *Qualität der Meldedaten.*

Auch die EIOPA hält an den bereits für 2021 festgelegten strategischen Aufsichtsprioritäten der Union fest:

- *Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle*
- *Adäquates Produkt-Design inklusive Monitoring von Product, Oversight and Governance (POG).*

4. Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-------|---|
| ALM | Asset and Liability Management |
| AML | Anti Money Laundering |
| BIP | Bruttoinlandprodukt |
| CFT | Combating the Financing of Terrorism |
| EBA | Europäische Bankenaufsichtsbehörde |
| EIOPA | Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung |
| ESMA | Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde |
| ESG | Environmental Social Governance |
| ESRB | Europäischer Ausschuss für Systemrisiken |
| FMA | Finanzmarktaufsicht |
| ICAAP | Internal Capital Adequacy Assessment Process |
| ILAAP | Internal Liquidity Adequacy Assessment Process |
| IKT | Informations- und Kommunikationstechnologie |
| IT | Informationstechnologie |
| Mrd. | Milliarden |
| POG | Product, Oversight and Governance |
| SECOM | Settlement Communication System |
| SIC | Swiss Interbank Clearing System |
| SIX | SIX-Gruppe; Betreiberin der Finanzplatzinfrastruktur in der Schweiz |
| USSP | Union Strategic Supervisory Priorities |

Impressum

Herausgeberin
Finanzmarktaufsicht
Liechtenstein
Landstrasse 109
9490 Vaduz
Liechtenstein

Tel. +423 236 73 73

info@fma-li.li

www.fma-li.li